

Jesu und in der Anbetung Gottes. Wo ein Mensch sich loslassen kann und ganz auf den setzt, der seine unendliche Hoffnung ist, da ereignet sich Anbetung Gottes (141).

Meines Erachtens hat das von Fössel und Hoff unter dem Titel „Die vergessenen Fragen“ herausgegebene Buch einen kompetenten Leserkreis verdient, denn es wurde anspruchsvoll, herausfordernd und vielschichtig komponiert. Freilich könnte man mit einem bekannten Liedvers einwenden: „Wir wollen nicht nur Fragen nennen. Wir möchten auch die Antwort kennen“ (Limburger Gotteslob Nr. 842). Es mag durchaus sein, dass einige der aufgeworfenen Fragen nur relativ vergessen wurden und andere wichtige Fragen gar nicht genannt werden (etwa die Themen „Auserwählung“ und „Mission“). Das Benennen von Fragen scheint mir zumindest angesichts eines weit verbreiteten Redestils, der sich um vergessene oder sogar um aktuelle Herausforderungen nur wenig zu kümmern scheint, erfreulich und wohltuend. Eine bessere Gliederung wäre zuweilen wünschenswert gewesen, um die angeschnittenen Antwort-Versuche der einzelnen Beiträge noch klarer hervorzuheben. Auch hätte man gerne gewusst, welche Diskussionen bzw. Kontroversen zwischen den Referenten des Symposions stattfanden. Insgesamt aber wird man für die hier vorgestellten „Erinnerungsmuster“ vor allem dankbar sein.

F. J. STEINMETZ S. J.

SESBOÛÉ, BERNARD, *La théologie au XX<sup>e</sup> siècle et l'avenir de la foi*. Entretiens avec Marc Lebouche. Paris: Desclée de Brouwer 2007. 391 S., ISBN 978-2-220-05741-5.

Dies ist ein außergewöhnliches Buch. Zum einen lässt es seinen Leser einen unverstellten Einblick in die Welt der Erfahrungen und Auffassungen eines katholischen Theologen nehmen, der über mehr als ein halbes Jahrhundert das theologische Forschen und Lehren in Frankreich mitgestaltet hat. Zum anderen ist das Buch als Protokoll eines eindringlichen Gesprächs zwischen einem Fragenden, Marc Lebouche, und einem Antwortenden, Bernard Sesboüé, gestaltet. Der Fragende war aufs beste vorbereitet. Seine Fragen bleiben nicht im Formalen stecken, sondern schlagen die Motive inhaltlich bestimmt und kenntnisreich an, sodass der Antwortende sich sowohl eingeladen als auch herausgefordert erleben konnte, in entsprechend gründlicher und ausführlicher Weise zu antworten. Das Buch bewährt sich hier als ein Medium, dessen Zustandekommen nicht unter Zeitdruck stand. Der Antwortende konnte, ohne frühzeitig unterbrochen zu werden, seine Gedanken geordnet und erschöpfend darlegen. Und da er, P. Bernard Sesboüé SJ, Jahrgang 1929, in den vielen Jahren seiner Tätigkeit als Dogmatikprofessor am Centre Sèvres in Paris am theologischen Geschehen in seinem Land, aber auch in weltkirchlichen Kontexten unmittelbar beteiligt war und gleichzeitig die gesellschaftlichen Entwicklungen wachen Sinnes beobachtete, konnte er seine Einlassungen so persönlich und so nachdrücklich gestalten, wie es sich im vorliegenden Buch nun darstellt. In allen Beiträgen stellt sich ein Jesuit, ein katholischer Theologe, ein Zeitgenosse vor, der über eine breite und tiefe Bildung und eine beachtliche Weisheit und Freiheit im Wahrnehmen und Deuten und Urteilen verfügt. Er scheut es nicht, das Helle hell und das Dunkle dunkel zu nennen. Seine Analysen kirchlicher und gesellschaftlicher Ereignisse oder Entwicklungen decken nicht selten heikle, ja schmerzende Sachverhalte auf. Wenn es geschieht, stammt es aus der Hoffnung, dass sich aus der treffenden Diagnose auch die wirksame Therapie ergibt. So sind die Überlegungen, die in diesem langen Gesprächsprotokoll vorliegen, im Letzten aus einer verantwortungsbewussten kirchlichen Gesinnung heraus zu verstehen.

B. Sesboüé ist der Verf. zahlreicher Bücher zu dogmatischen, vorwiegend christologischen und ekklesiologischen Themen der katholischen Theologie. Darüber hinaus hat er Schriften zum Denken anderer Theologen veröffentlicht – Theologen der frühen Kirche: Irenäus, Basilius, Augustinus; Theologen aus neuerer Zeit: H. Bourgeois, Y. de Montcheuil, K. Rahner. Schließlich hat er zu aktuellen Bewegungen in der katholischen Kirche sowie zu ökumenischen Entwicklungen Stellung genommen. Die Liste seiner Veröffentlichungen ist eindrucksvoll. In dem im vorliegenden Buch dokumentierten Gespräch schöpft er immer wieder aus dem reichen Fundus dieser Veröffentlichungen, sodass dieses Buch nun auch einen Eindruck von dem in ihnen entfalteten Denken gewährt. Das geistige und geistliche Profil eines der bedeutenden Theologen unserer Zeit zeichnet sich ab.

Die Antwortbeiträge, die in diesem Buch vorliegen, erscheinen zu neun umfangreichen Gruppen zusammengestellt. I) Retour aux sources: les Pères témoins de la jeunesse de l'Église; II) Actualité du mystère trinitaire; III) Jésus de l'histoire et Christ de la foi; IV) La christologie en mouvement; V) Le siècle de l'Église; VI) La conversion œcuménique; VII) Église et modernité; VIII) Avenir de la foi et avenir de l'homme; IX) Théologie et tradition spirituelle. Auf den ersten Blick könnte der Eindruck entstehen, dass sich unter diesen Überschriften in sich weitgehend geschlossene Gedankenkomplexe entfalten würden. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass es zwischen ihnen auch das Verbindende gibt. Sie werden nämlich dadurch zusammengehalten, dass es sich stets um diese Sachverhalte handelt, sofern sie zentrale Themen der neueren, d.h. ins hinter uns liegende halbe Jahrhundert gehörenden, katholischen Theologie sowie des persönlichen Arbeitens B. Sesboués sind.

In die theologischen Erörterungen des B. Sesboués sind viele, ja sehr viele Informationen historischer und soziologischer Art eingewoben. Dadurch gewinnen die Darlegungen einen eigenen Gegenwartsbezug. Sosehr der Befragte immerzu deutlich werden lässt, dass er auf dem Boden der Kirche und ihrer heutigen Theologie steht, – gleichwohl lässt er keinen Zweifel daran, dass er bedauert, dass seine Kirche viele Herausforderungen, denen die Kirche neuzeitlich und gegenwärtig begegnet (ist), nicht genügend wahr- und ernstgenommen hat. So erkennt er in der neueren Kirchengeschichte auch eine Schuldgeschichte eigener Art. Ein Bereich, den er immer wieder anspricht, ist der der Art und Weise, wie die Laien aufgrund ihres Getauftseins in die Verantwortungen in und für die Kirche hätten eingebunden werden könnten, aber nicht ernsthaft zugelassen wurden. Auch auf dem Feld der ökumenischen Beziehungen beklagt er verpasste Chancen. Zu oft herrschte nach seiner Auffassung eine zu große Ängstlichkeit angesichts neuer Entwicklungen.

Für die vielen theologischen und sonstigen Informationen und Reflexionen, die sich in diesem Buch finden, wird man vorbehaltlos dankbar sein können und müssen. Den meisten Beurteilungen und Bewertungen von Vorgängen und Entwicklungen wird man sich gern anschließen wollen. Das schließt nicht aus, dass man in der einen oder anderen Angelegenheit die Akzente wohl auch anders hätte setzen können. Ein Beispiel: Mehrfach begegnet dem Leser in diesem Buch das Motiv des Erwachsenwerdens und darin Überwindens der Phasen der kindlichen oder jugendlichen Unmündigkeit. Sosehr es solch ein Sich-Entwickeln im Laufe des Menschenlebens selbstverständlich gibt: Ob das Aufstiegschema, das damit verbunden ist, so leicht auf kirchengeschichtliche Epochen und geistesgeschichtliche und gesellschaftliche Prozesse übertragen lässt, wie es in diesem Buch geschieht, sei mit einem Fragezeichen versehen. Sind denn die neuzeitliche Gesellschaft und die ihr auf ihre Weise zugehörige Kirche mündiger oder „erwachsener“ als die Gesellschaft (einschließlich der Kirche) in früheren Epochen?

Der erste große Textblock gilt der Kirche der ersten christlichen Jhdte. und dem Denken bedeutender Theologen dieser Zeit. Diese Epoche hat in der Theologie des XX. Jhdts. eine neue Aufmerksamkeit gefunden und nicht wenige der erneuernden Bewegungen ermöglicht, von denen wir bis heute zehren. Die Theologen der alten Kirche hatten, wie man weiß, ein starkes Bewusstsein von der Herkünftigkeit der Kirche aus Juden und Heiden aus Gottes erwähltem Volk Israel. Es prägte in vielfacher Hinsicht ihr theologisches Denken. Es fällt auf, dass gerade dieser Motivbereich von B. Sesboué kaum angesprochen wird. Und so ist es dann auch kein Zufall, dass bei der Darstellung der Theologie unserer Zeit wenig davon zur Sprache kommt, dass diese auch da eine besondere Fruchtbarkeit entfaltet, wo sie sich zu einer Theologie des einen Volkes Gottes – zunächst Israel, dann durch das Werk Jesu Christi die Kirche aus Juden und Heiden – weitet. Wie eine solche Theologie konturiert sein könnte, kann man z. B. am theologischen Denken Papst Benedikts XVI. erkennen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass die ja doch bedeutsame Theologie des Papstes in diesem Buch kaum zur Sprache kommt. Doch kann abschließend festgehalten werden, dass der französische Jesuit und Theologe ein Buch vorgelegt hat, das aller Beachtung wert ist und den Lesern, die Information und Motivation suchen, in ausgezeichnete Weise entgegenkommt. Seine Lektüre setzt freilich die Kenntnis grundlegender Sachverhalte in Theologie und Kirche voraus; andernfalls könnte es seinen Leser in Kürze überfordern.

W. LÖSER S. J.